

Wie wir die Tuberkulose fördern.

In dem Einzelfall ist am besten das Schicksal der Masse zu erkennen. Die Frau, die da vor uns sitzt, gehüllt in einen Samtmantel, stellt so ein lehrreiches Einzelschicksal dar. Ihr Mann ist Postbeamter. Hinter einem Schalter sitzt er und dem vor dem Schalter hängenden Bürger erscheint er als wer. Jetzt, da die Frau ihren Mantel mit dem zerrissenen Geldenfutter öffnet und auch redend mehr und mehr ihr Inneres bloßlegt, erscheint auch der Mann als ein ganz anderer, als der Offiziant X Y, der, ein Opfer des Krieges, tiefer und tiefer ins Elend gerät und bald dort sein wird, wohin alle Offizianten aber kurz oder lang geraten müssen — daß sie nicht mehr weiter können.

Die Frau will mehr essen können. Das führt sie im Grunde genommen zu uns. Voriges Jahr war sie im Spital und da hat man einen Spigenkatarth festgestellt und ihr den Rat gegeben, sich kräftiger zu nähren. Das habe ich getan, so gut es die Verhältnisse erlaubt haben. Heute habe ich um 20 Kilogramm weniger Gewicht als damals. Ich möchte nähren, darf es aber nicht. Andere Arbeit kann ich schwer finden des Kindes wegen, dann wegen des Anstellens und wegen der Hauswirtschaft.

„Was verdient Ihr Mann?“
„Sein Gehalt beträgt 183.66 Kronen monatlich.“
„Und seine Steuerzulage?“
„Nur 57 Kronen. Wir sind nicht verheiratet und da erhält er nur die Zulage für Ledige. Wären wir verheiratet, dann bekämen wir 80 Kronen mehr — des Kindes wegen.“

„Warum sind Sie nicht verheiratet?“
„Ich bin eine katholisch geschiedene Frau und kann nicht wieder heiraten...“
„Da haben Sie also alles in allem 240.66 Kronen monatlich?“

„1.30 Kronen gehen für Militärtage ab und 15 Kronen Vorschuhzahlung.“
„So bleiben 224.36 Kronen?“
„Davon gehen 34 Kronen für Miete ab. Zimmer und Küche.“

„Es bleiben für alles übrige 190 Kronen monatlich. Wie leben Sie da?“
„Wie wir leben? Wollen Sie den Speisezettel von dieser Woche kennen lernen? ... Sonntag habe ich ein halbes Kilogramm Pferdefleisch gekauft. Das war für Mittag und Abend. Je ein Vierteltkilogramm und dazu Suppe und Brot.“

„Kein Gemüse? Keine Kartoffeln?“
„Nein, das trägt es uns nicht. Kartoffeln erhalte ich in der Woche in der Einkaufsstelle des Handelsministeriums drei Kilogramm. Von diesen war vorige Woche ein Kilogramm schlecht, ganz schwarz. Ich mußte sie wegwerfen, obgleich ich auch sie mit 35 Heller bezahlt hatte. So hatte ich am Sonntag keine mehr. Montag und Dienstag gab es Mittag und Abend Karotten.“

„Keine Suppe?“
„Nein, keine Suppe. Mittwoch war Fastungstag in der Einkaufsstelle. Da habe ich anderthalb Kilogramm Mehl, drei Kilogramm Kartoffeln und neun Decagramm Butter erhalten. Kaffee-Ersatz und Suppenwürfel. Da gab es Erdäpfelsuppe und Erdäpfelnudeln. Am Donnerstag Erdäpfelsuppe und Bruden, am Freitag Kohl mit gekochten Erdäpfeln und heute gibt es Spinat und den Rest von Kartoffeln. Morgen wieder Pferdefleisch.“

„Wie viel verbrauchen Sie für die Wirtschaft?“
„Alles, was uns bleibt. Für Milch gehen täglich 60 Heller ab, für Brot 35 Heller, für das Automatengas monatlich 13 Kronen, für Kohlen und Holz wöchentlich 5 Kronen, die Wäsche kostet mich alle vierzehn Tage 7 Kronen — ich wasche selbst —, diese Posten allein machen im Monat rund 80 Kronen aus, da bleiben dann 110 Kronen oder 3.60 Kronen täglich für alles übrige“

Ein Kilogramm Pferdefleisch kostet 6.50 Kronen, ein Kilogramm Kohl 1.30 bis 1.40 Kronen. Wie sollen wir da leben? Und auch mein Mann ist krank. Schonung braucht er, Erholung, viel essen soll er — sagen die Aerzte. Eine Schwere Neurasthenie hat ihn heimgesucht. Seit einem Vierteljahr schon geht er nicht ins Amt. Da sein Spitalschein. Er steht in ambulatorischer Behandlung.“

„Schwere Neurasthenie“ steht darauf und hinter der Zeile Therapie: Erholungsbedürftig. Erholen von dem Elend!

„Uebers Jahr schon geht seine Krankheit fort. Jetzt ist es besonders arg. Vor sechs Wochen hat er einige hundert Kronen bei einem Freunde entliehen — 400 Kronen —, sie waren wie ein Hauch weg. Die Wintersachen aus dem Verfassungsausschuß, etwas Wäsche und — weg war das Geld.“

„Haben Sie noch etwas vererbt?“
„Ja, alles aus besseren Zeiten. Um 300 Kronen Schmutzwäsche, Sommerkleider.“

„Wie wollen Sie aus dieser Lage heraus?“

„Das frage ich Sie! Wir finden nicht heraus. Vom Amt hat er ja voriges Jahr 80 Kronen Anstalt erhalten, heuer die Ergänzung seines Vorschusses auf 300 Kronen und jetzt soll die einmalige Staatsaushilfe kommen — wieder wird er als ledig behandelt werden und um 100 Kronen weniger erhalten als andere, nur 180 Kronen statt 280 Kronen. Vom 1. Jänner an soll die Steuerzulage um die Hälfte erhöht werden. Wieder sind wir verkränkt. Neuerlich um 15 Kronen monatlich. Aber die Kleine braucht ein Mantel und aus den Strumpfen ist sie herausgewachsen... Ich weiß, unser Los ist noch nicht das Schlimmste... aber wie sollen wir uns helfen? ...“

Ein Hustenanfall machte dem Fragen der Frau ein Ende.

Am geschicktesten wäre es gewesen, die Frau zu denen zu schicken, die den Frieden zu machen haben — aber die haben ja doch keine Zeit, sich um die Einzelheit zu kümmern. Sie machen ja heute noch Krieg. Dennoch, das Einzelschicksal müßten sie schauen, um das Schicksal der Masse kennen zu lernen. Zwanzig Kilogramm hat die Frau, die sich möglichst kräftig ernähren soll, schon verloren, wie lange kann sie noch von ihrem Körper leben? Dann kommen die Tuberkelkeime und packen sie an. Die teure Fürsorge setzt ein. Vorausgesetzt, daß sich die Frau entsprechender Protektion erfreut, wird sie einem anderen Kranken, der es ebenso nötig braucht, den Rang in einer Heilstätte ablaufen und Gemeinde, Land und private Wohltätigkeit werden mit dem Aufwand von Hunderten zu heilen versuchen, was sich heute mit etwas mehr Nahrung, mit mehr Mehl und Fett, mit mehr Milch und Eiern, mit mehr Fleisch und Kartoffeln verhüten ließe. Und der Mann, dessen Nerven dieses Leben nicht vertragen? Und dieses grauhäutige stille Kind, dieses Kriegskind, wie wird es zeit lebens an diesem Vorfrühling seines Lebens zu tragen haben? Lauter Fragezeichen — eines dräuender als das andere.

Schluß machen mit dem Kriege, der Quelle all dieses Jammers, dieser Verbrechen an den Völkern! Schluß machen mit dem Kriege! Das ist die einzige Antwort auf die drohenden Fragezeichen.
Mag Winter.